

DIE STILLE DES TODES

Das monotone Tropfen des Regens ist das einzige was man hören kann. Obwohl seine Gedanken so viel lauter sind, ja förmlich schreien.

Du hast es versprochen

Seine Beine werden schwer und er sinkt ins Gras. Es ist schon lange nicht mehr grün, und das wird es auch nie wieder. Fassungslos blickt er auf den großen grauen Stein, in den schief die Lettern seines Familiennamens eingemeißelt sind. Er weiß nicht was er fühlen soll, nach allem was er durchgemacht hat. Soll er still und verbittert um ihn trauern? Sauer sein? Auf den Krieg? Seinen Bruder, der sein Versprechen nicht gehalten hat? Es ist wie ein großes Loch, welches tief in seinem Inneren klafft und all seine Gefühle mit in diesen tiefen Schlund zieht. Langsam fangen Tränen an über sein Gesicht zu laufen. Heiß ziehen sie ihre Linien auf seinen Wangen. Seine Sicht verschwimmt mit jeder Träne mehr und der Stein, der vor ihm steht, vereint sich mit dem grauen Hintergrund, bis er nichts mehr sieht, als eine große, graue Wand die ihn einkesselt.

Du hast es versprochen, du hast es mir versprochen

Er vergräbt sein Gesicht in den Händen, erstickt seine Schluchzer in seiner Handfläche, versucht alle Erinnerungen an die letzten sechs Jahre zu verdrängen, die sich auf einmal ihren Weg an die Oberfläche bahnen. All das Leid, die Armut, den Tod den er sehen musste. Die Schüsse, die sich in sein Trommelfell bohrten. Die Bomben, die irgendwann nur noch ein leises ‚puff‘ von sich gegeben haben. All die Leichen, die er auf der Straße gesehen hat, all die Toten die er verscharrt hat, all das fremde, kalte Blut, das an seinen Fingern klebte und sich immer noch in sein Gedächtnis einbrennt. Wenn er daran denkt, dass ihm das wieder fahren ist...

Er konnte sich damals einreden, dass er die Menschen nicht kennt. Dass es Fremde sind. Dass er nichts mit ihnen zu tun hat. Doch jetzt, hier vor diesem Grab, überkommt ihn alles. Die Schuld. Die Last Tausende getötet zu haben. Er stößt einen Schrei aus, so laut er kann. Will seine Gefühle loslassen, doch sein Schrei endet in einem Krächzen.

Dieses Grab..., er sollte nun dort unten liegen. Er hätte es verdient. Die Tränen fließen nun schneller, wütender. Er ist sauer. So sauer. Auf den Krieg, der nur ein Massaker und Millionen von Tote zu Stande gebracht hat. Auf seinen Bruder, der ihm versprochen hat, sich genau hier mit ihm zu treffen, wenn der Krieg zu Ende ist. Sein Bruder durfte noch nicht eingezogen werden. War noch zu jung, wusste aber trotzdem, dass der Krieg so endet. Was die Intention hinter all dem war. Er war so viel schlauer als alle anderen, als er.

Aber am wütendsten ist er auf sich selbst. Dass er es nicht verhindern konnte. Seinen Tod. Nicht dabei sein konnte, ihn nicht retten konnte, ihn nicht ein letztes Mal sehen konnte. Und trotzdem so viele andere getötet hat und sich nicht gewehrt hat.

Du hast es mir versprochen

Ein letztes Mal streicht er über den rauhen Grabstein. Atmet ein, atmet aus. Eine Gänsehaut überkommt ihn. Dann, ein Knall hallt durch die Trümmer. Ein dumpfes Geräusch. Kein Schrei, keine Zeugen.

Ich habe es dir versprochen. Versprochen, dass wir uns hier wieder sehen, und es wird nie wieder Krieg geben.